

LANDSCHAFTSIDEEN - - IDEEN LANDSCHAFTEN

Vom 10. Februar bis zum 7. März 1982 findet in der Norishalle eine Ausstellung des 2. Stadtzeichners von Nürnberg statt. Gezeigt werden die Arbeiten Ian McKeevers, die in der Zeit seines sechsmonatigen Stipendiums, das Ende Februar ausläuft, entstanden sind.

Der Künstler, der bereits 1979 von British Council ausgewählt wurde, im Rahmen der 1. Jugendtriennale der Zeichnung in der Gruppe der 10 besten englischen Zeichner auszustellen, wird eine Reihe von großformatigen Zeichnungen zeigen sowie mehrere zweiteilige Bilder, sogenannte Diptychen, die aus einer Kombination von Gemälden und Zeichnungen bestehen. Während die Kohlezeichnungen auf weißem Papier monochrom oder zweifarbig sind, verwendet Ian McKeever für seine bunten und sehr farbintensiven Acrylgemälde einfache Fotowände als Malunterlage.

Das thematische Schwergewicht liegt auf der Zeichnung. Die Beschäftigung mit diesem Genre findet aber nicht auf der Ebene der Prospekt-Malerei statt, sondern sie eruiert in erster Linie den Topos Landschaft. In der Absicht, hierbei das typisch Deutsche ausfindig zu machen, beschäftigt sich der Künstler nicht nur mit der Präsentation spezifisch deutscher Naturgege-

benheiten, sondern er reflektiert im gleichen Maße die Erwartungshaltung des Betrachters an eine Landschaftsdarstellung.

Diese Auseinandersetzung findet auf stereotypen Fotowänden statt. Gegen das Gefühl der Sentimentalität, das von solchen Reproduktionen ausgelöst wird, sowie deren falscher Romantik kämpft er in der Weise an, daß er die abgebildeten Traumlandschaften mit dicken Pinselstrichen übermalt und einzelne Bildelemente durch rasch auf das Papier gezeichnete und vielfältig gebrochene Konturen ironisiert, falls er diese nicht gänzlich ihres Sinnzusammenhangs beraubt.

Der Wunsch, bequeme und selbsttäuschende Klischees zu zerstören basiert nicht auf bloßer Destruktion; diese ist vielmehr zu verstehen als ein Schritt auf dem Weg, die falsche Gefühlswelt des Betrachters zu entlarven und ihr ein Gegenbild entgegenzuhalten.

Dies gelingt ihm mit seinen Zeichnungen. Nirgendwo ist der künstlerische Duktus deutlicher erkennbar als hier: In der Unmittelbarkeit und Spontanität der Zeichnung lassen sich rasch Empfindungen ablesen und die Sensibilität eines Künstlers erschließen. Diese ist bei Ian McKeever durch eine überaus nervöse Linienführung gekenn-

zeichnet, die trotz ihrer Einfachheit und Sparsamkeit im Einsatz auf ein großes Maß von Energie und Sicherheit hinweist, Sicherheit sowohl hinsichtlich seines Könnens als auch in seiner Kritik.

Der Weg zu dieser Zeichnung führt über das Gemälde. Die Idee ist nun die Komplexität des Gemäldes „hinauszuziehen“ (to draw it out), sich von ihr zu entfernen in dem Bemühen um immer größere Einfachheit.

In der Absicht, das Geistige einer Landschaft, einer Frau oder eines Tieres an die Oberfläche zu bringen liegt gleichzeitig die Verweigerung, rein gegenständlich zu arbeiten, denn das Wesen ist immer mit Abstraktion verbunden.

Die Gegenüberstellung von Gemälden und Zeichnung findet in der Form des Diptychons einen tieferen Sinn, der je nach dem Vermögen und der Fragestellung des Betrachters an das Bild entschlüsselt werden kann:

Beide Arbeiten können als rein *synthetisch* verstanden werden, nämlich dann, wenn sich das Landschaftsgemälde und die Zeichnung zu einem Gesamtbild zusammenschließen. Betrachtet man die abstrakte Landschaftszeichnung als ein Gegenbild zum überlieferten Landschaftsklischee, das im daneben präsentierten Gemälde als nichtssagend und trügerisch entlarvt wird, dann erhält das Diptychon einen *antithetischen* Charakter. Nicht zuletzt bietet die Konfrontation von Malerei und Zeichnung die Möglichkeit *kunstimmanente Probleme* zu diskutieren.

Die Arbeiten des 2. Stadtzeichners von Nürnberg sind fern eines jeglichen romantischen Lebensgefühls, gleichzeitig entbehren sie aber auch einer direkten politischen Kritik, was die bedrohlich zunehmende Gefährdung der Natur durch den Menschen anbelangt.

Ian McKeevers künstlerisches Wollen ist didaktisch und im gleichen Maße auch philosophisch geprägt: Er möchte den Betrachter zum Nachdenken anregen, zum Nachdenken über das tiefere Wesen des Dargestellten, des Sichtbaren schlechthin, aber auch über das Wesen der Malerei und deren Möglichkeiten.

G. Gabriel



Ian McKeever – 2. Stadtzeichner von Nürnberg – Diptychon